**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: Albert Hertling in Halle.

[Fernsprecherverbindung Nr. 176.]

# Saale-Zeitung.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Hallemit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

**Nr. 390.** **Halle a. d. Saale, Montag den 21. August** **1899.**

## Die Krisis.

Eine solche Verhandlung, wie sie sich am Sonnabend im preußischen Abgeordnetenhause abspielte, ist, so lange der Landtag besteht, überhaupt noch nicht dagewesen. Zwar hat auch in der Konfliktszeit eine Regierung mitunter schwere Niederlagen von einer großen Mehrheit erlitten. Der Fall aber ist gänzlich neu und unerhört, daß diese Regierung ausgelacht, verhöhnt, verspottet, gar nicht mehr ernst genommen wurde von ihren eigensten Anhängern, Freunden und Parteigenossen. In der That herrschte im Hause zum Schluß vollkommene Uneinstimmung, während am Ministertisch Herr v. Miquel mit einem Gesicht da saß, als seien dem betrübten Lohgerber die Felle weggeschwommen. Die Rechte triumphirte. Der Vicepräsident des Staatsministeriums hatte sehr schüchtern auf die heillosen Folgen einer Fortsetzung der Opposition hingewiesen. Die Konservativen aber waren heillos froh und sprachen mit Herrn v. Miquel in einem Ton, als wollten sie sagen: Schöne Maske, ich kenne dich. Aber auch wenn der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe mit vernehmlicher Stimme darauf hinwies, welche Folgen sich aus einer Ablehnung der Vorlage für das Verhältniß der Konservativen zu der Regierung ergeben könnten, da wurde zwar nicht gelacht, aber doch eine trotzige Miene aufgesetzt, als wollte das Junkerthum sagen: „Uns kann keiner.“ Demgemäß wurde auch gehandelt und als das Begräbniß zu Ende ging, da jubelten die Konservativen, daß es einmal einen lustigen Tag gegeben habe.

Lustig war er wirklich. Erst wird der nationalliberale Antrag auf Wiederherstellung der ganzen Vorlage abgelehnt, also ist der Mittellandkanal gefallen. Dann wird auch der Dortmund-Rhein-Kanal abgelehnt. Dann folgt § 2 und 3 u. s. f. und als das unter ungeheurer Heiterkeit geschehen war, stellt jetzt der Präsident die Ueberschrift und die Schlußformel des Entwurfs zur Debatte. Schallendes Gelächter! Nur Herr v. Miquel lachte nicht. Dann kommen die Resolutionen an, wobei Herr Otto Arendt das Satyrspiel durch seine höchst überflüssigen Ausführungen bis zum Gipfel steigert und zuletzt durch die einmüthigen Schlußrufe aller Parteien zum Schweigen gebracht wird. Und dann ist es aus, ganz aus. Oder nein, ein kleiner Zwischenfall ereignete sich noch. Außer der Kanalvorlage fanden nämlich noch die Staatsverträge zur Ausführung des Kanalplanes, also beispielsweise der Vertrag mit Bremen, auf der Tagesordnung. Die konnten doch nicht ebenfalls einfach in den Papierkorb fallen. Wenn die Regierung erklärt, auf dem Kanalplan zu bestehen, so muß sie doch wenigstens eine Ablehnung dieser Verträge verhindern. Sie kann auf die Fortberathung der Verträge verzichten, aber sie darf sie doch nicht verwerfen lassen. Man wartete also auf eine Erklärung von Herrn v. Miquel. Aber Herr v. Miquel hatte vollständig den Kopf verloren, vielleicht zum ersten mal in seinem parlamentarischen Leben. Er wußte überhaupt nicht, was er thun sollte. Er blieb ruhig sitzen und die Verträge wären wirklich verworfen worden, wenn nicht der Präsident dazwischen gekommen wäre und sie von der Tagesordnung abgesetzt hätte.

Das ist der Ausgang eines nahezu halbjährigen Kampfes. Wer trägt die Schuld an dieser beispiellosen Niederlage der Regierung? Wenn man den Dingen ganz unbefangen gegenübersteht, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß wahrscheinlich die Vorlage angenommen wäre, wenn sie nicht Herr v. Miquel vertreten hätte. Die Konservativen haben offenbar gezweifelt, ob Herrn v. Miquel ursprünglich die Annahme oder die Ablehnung lieber sei. Im letzten Augenblick freilich haben sie nicht mehr gezweifelt; aber durch die unglückselige Taktik des Vicepräsidenten des Staatsministeriums wurde erst der Widerstand der Konservativen gegen die Vorlage zu einer politischen Staatsaktion erhoben, wurde diese Kanalfrage zu einer Parteifrage für die Rechte, als stünde Wohl und Wehe der Landwirthschaft auf dem Spiel. In der ersten Lesung redete Herr v. Miquel so, daß er von dem Grafen Kanitz verspottet werden konnte, man wisse nicht, ob er für oder gegen den Kanal gesprochen habe, und genau dasselbe Urtheil giebt über seine Rede bei der dritten Lesung die „Kreuzztg.“ ab. Aber unerreicht war und blieb das Mißgeschick des Herrn v. Miquel in der letzten Sitzung. Jeder seiner Sätze machte der Regierung und der Vorlage ein Dutzend Stimmen abwendig. Jede seiner gewundenen Erklärungen erregte tiefes Mißtrauen ebenso auf der Linken wie auf der Rechten. Und so saß Herr v. Miquel glücklich am Ende zwischen den zwei Stühlen. Er war recht unsanft zu Boden gefallen, so daß man schwerlich glauben kann, er werde noch einmal aufstehen. Während die technische Vertretung des Kanals eine vielfach vorzügliche war, verdarb die politische Vertretung durch Herrn v. Miquel alles. Dazu kommt, daß eine ganz verkehrte Taktik des Staatsministeriums die Einbringung der Wahlrechtsvorlage so lange verzögert hatte, um ihre Verquickung mit der Kanalfrage möglich zu machen. Endlich aber am 11. Aug. hat in Dortmund der Kaiser seine Reden gehalten. Fest und unverbrüchlich hat er erklärt, auf dem Mittellandkanal zu bestehen. Wenn Herr v. Miquel diese Reden nicht billigte, nicht verantworten will, so hatte er unverzüglich seinen Abschied zu nehmen; bleibt er aber Minister, so ist er verpflichtet, auch im Sinne dieser Reden zu handeln und daher seine letzte Kraft einzusetzen, um dem Kaiser eine persönliche Niederlage zu ersparen. Der Vicepräsident des Staatsministeriums mußte wissen, daß eine Ablehnung der Kanalvorlage in den Augen aller Welt als eine Antwort auf die Kaiserreden, mithin als eine noch nicht dagewesene Herausforderung der Konservativen an die Krone, erscheinen mußte. Wenn aber die Konservativen im Abgeordnetenhause die Mehrheit erhielten, so war einstweilen nicht nur die Regierung, sondern auch der Träger der Krone geschlagen, sie hatten einen Feldzug verloren. Deshalb mußte ein leitender Minister alle seine Reserven auf den Schlachtplatz führen, um das Geschick nach Möglichkeit zu wenden.

Was aber that Herr v. Miquel? Er war in der Haltung und in der Stimme noch viel schlaffer und schwächlicher als in den Worten. Gedruckt lesen sich seine Reden noch viel tapferer, als sie gehört klangen. Alle seine Ausführungen waren nicht eine Fanfare, sondern eine Chamade. Herr v. Miquel gab offenbar die Schlacht verloren, ehe sie noch am Sonnabend begonnen hatte. Das ganze bisherige konservative System der inneren Politik ist zusammengebrochen. Aber daß es dahin kommen mußte, war lange vorauszusehen. Wenn eine Staatsgewalt Jahrzehnte hindurch eine einzige Partei als regierungsfähig behandelt, dieser Partei die wichtigsten und zahlreichsten Aemter und Pfründen vorbehält, wenn diese Partei sich gewöhnt, ihre Herrschaft als ihr gutes Recht anzusehen, die Aemter als ihre Domäne, wenn sie die gesammte Verwaltung und Gesetzgebung beeinflussen und leiten kann, so ergiebt sich für die Dauer immer, daß nicht sie der Regierung dient, sondern die Regierung ihr dienen muß. Die Konservativen in Preußen sind überzeugt, daß es ohne sie nicht geht. Wir werden bald erfahren, ob die Krone entschlossen ist, ihnen zu zeigen, daß es nicht nur ohne sie, sondern auch gegen sie geht. Die scharfen Kundgebungen der jüngsten Tage über die politischen Folgen der Freude sind, wie der offiziöse „Hamb. Korr.“ meldet, auf unmittelbare Anweisung des Kaisers erfolgt. Das ist begreiflich. Wer des Kaisers Charakter und Temperament kennt, der kann sich vorstellen, welchen Eindruck auf ihn die Verhandlungen vom Donnerstag, dann aber gar die endgiltige Ablehnung der Vorlage in der dritten Lesung gemacht haben. Daß das Staatsministerium nach einer so bodenlosen Niederlage nicht im Amt bleiben kann, versteht sich von selbst. Wir gehen kaum fehl, wenn wir annehmen, daß die Minister bereits ihr Entlassungsgesuch eingereicht haben. Die Krisis wird nach der Rückkehr des Kaisers ihre Lösung finden. Erst mit einem neuen Ministerium wird an die Auflösung des Abgeordnetenhauses gegangen und der Wahlkampf eingeleitet werden. Wenn es aber gegen die Konservativen geht, so ist es ausgeschlossen, daß auch das neue Ministerium eine agrarisch-konservative Färbung hat. Beiläufig hat schon Fürst Hohenlohe am Sonnabend darauf aufmerksam gemacht, daß die Ablehnung der Kanalvorlage auch Wirkungen auf die Wirthschaftspolitik und namentlich die Handelsverträge haben könne.

Es wird also bald einen frischen, fröhlichen Kampf geben. Wenn jetzt einige Blätter, die zu Herrn v. Miquel Beziehungen haben, die Maßregelung der Verwaltungsbeamten, die gegen die Vorlage gestimmt haben, in Aussicht stellen, so wird diese Taktik wenig Beifall finden. Man mag über die Landräthe und Präsidenten als Abgeordnete denken wie man will, jedenfalls haben sie das Recht und auch die Pflicht, lediglich nach ihrer freien Ueberzeugung zu stimmen. Etwas anderes ist es, ob sie ihre Lage für haltbar und erträglich ansehen. Wenn das Haus aufgelöst wird, haben sie die durch den Erlaß vom 4. Januar 1882 ausdrücklich als Ausfluß des Diensteides bezeichnete Pflicht, die Politik der Regierung auch bei den Wahlen zu vertreten. Sie müssen dann also für die Kanalvorlage wirken. Daraus folgt, daß sie entweder einen Gesinnungswechsel vollziehen oder charakterlos handeln oder ihr Amt niederlegen. Dasselbe gilt von jenen übrigen politischen Beamten, die auf dem Boden der konservativen Kanalgegner stehen. Das ist der Grund, weshalb die konservative Presse noch immer die Auflösung nachdrücklich bekämpft, obwohl doch die geringste Ueberlegung zu dem Ergebniß führen müßte, daß eine Regierung, die nicht moralisch todt sein will, unmöglich einfach ihre Fahne zusammenrollen, in die Tasche stecken und „forthwirtseln“ kann. Und wie denkt man doch denn, daß die Krone sich diese Antwort auf die Dortmunder Kaiserreden gefallen lassen wird? Soll etwa der Kaiser thun, als sei gar nichts geschehen? In der That, in diesem Falle wäre sein Wort berechtigt: „Da könnte ich ja gleich abdanken.“

Aber der Kaiser wird nicht abdanken, sondern das Ministerium wird auffliegen, und das Abgeordnetenhaus wird aufgelöst werden, und es wird einen energischen Wahlkampf gegen die Konservativen geben. Und dann wird der Mittellandkanal gebaut werden, nachdem der Beweis geführt war, daß den Worten „fest und unverbrüchlich“ auch die politischen Thaten entsprechen.

*

Was wird nun weiter geschehen? Naive Leute im Publikum fragen am Eingange des Abgeordnetenhauses beim Schluß der Sitzung, ob das Abgeordnetenhaus schon aufgelöst sei. Das sind Erinnerungen aus Bismarck's Zeit. Zunächst bedarf die Regierung noch der Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Diese Gesetze aber können bis Ende dieser Woche in beiden Häusern verabschiedet sein. Das Gemeindewahlgesetz muß heute schon als gescheitert angesehen werden. Die übrigen kleineren Vorlagen haben durchaus keine Eile, oder sollte etwa Minister Thielen jetzt noch ein Eisenbahnkreditgesetz einbringen wollen? Es würde also geschäftlich der Auflösung des Abgeordnetenhauses in acht bis zehn Tagen nichts entgegenstehen. Nach Ansicht der „Kreuz.-Ztg.“ wird es schwerlich zur Auflösung kommen, wenn nicht der Träger der Krone dies auf das entschiedenste und bestimmteste verlangt. Die Minister gelüste es nicht nach der Auflösung. Vielleicht gehe Minister Thielen und macht damit einem militärischen Eisenbahnminister aus dem Generalstabe Platz. Vielleicht auch träte Herr v. Lucanus an Stelle des Ministers v. d. Recke. Ueber solche parteiellen Veränderungen im Ministerium aber werde es zunächst schwerlich hinauskommen.

Die „Nat.-Lib. Korr.“ giebt folgende Aufzählung der kanalgegnerischen Beamten im Abgeordnetenhause: Zwei Regierungspräsidenten, zwei Geheime Oberregierungsräthe, sechsundzwanzig Landräthe, ein Konsistorialrath, ein Bergrath, ein Seehandlungspräsident. Ueber die politische Bedeutung des Ereignisses sagt die „Korr.“:

Das Ergebniß der Kanaldebatte ist in kurzen Worten dahin zu ziehen, daß das innerpolitische System Schiffbruch gelitten, das nun seit vielen Jahren die preußische Staatsregierung beherrscht und mit einem reichen Schatz von Vertrauen und Autorität begonnen hat. Was davon übrig geblieben ist, haben die ganzen zweimonatigen Kanaldebatten bekundet. In der heutigen entscheidenden Sitzung vollzogen sich dann sichtbar die Geschicke dieses Systems, indem sich noch einmal in wenige Stunden, wie in einem Wandelbilde, alle die verhängnißvollen Schwächen zusammendrängten, die zur Katastrophe führen mußten, und es war fast tragisch, von Minute zu Minute zu verfolgen, wie allmälig alles zusammenbrach, was in zehn Jahren Klugheit, reiches Wissen und unüberlegte Gewandtheit an Verdiensten und Autorität vergeblich aufgehäuft, weil in dem entscheidenden Moment, wo alles auf Festigkeit und Vertrauen gestellt war, auf allen Seiten das Vertrauen versagte — weil es leider bei der politischen Ausfaat vergessen worden war.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt heute die folgende, ziemlich überflüssige Note:

„Den Erklärungen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe und des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzministers Dr. v. Miquel, gemäß ist es selbstverständlich, daß die Regierung die Angelegenheit damit nicht für erledigt erachtet. Sie hält unbedingt und unentwegt an dem wohlerwogenen und als nothwendig erkannten Plane in keiner ganzen Ausdehnung fest, und sie wird zu seiner Durchführung diejenigen Mittel anwenden, die ihr zu Gebote stehen und ihr der Sachlage angemessen erscheinen.“

Und die miquel-offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ bringen die folgende Drohnote an die Kanalgegner unter den Beamten:

Selbstverständlich wird die Staatsregierung nicht umhinkönnen, der Frage näher zu treten, ob es mit ihrem Ansehen vor dem Lande vereinbar ist, daß hohe Staatsbeamte, welche in der Provinz mit Vertretung der Regierungspolitik betraut sind, in Fragen, die, obwohl an sich streng wirthschaftlicher Natur, doch von sonderinteressirter Seite künstlich zu politischen Machtfragen gestempelt worden sind (!), in ihrer Eigenschaft als Parlamentarier gegen die Regierung kropbiren. Es muß in den weitesten Kreisen des Landes ärgernißerregend wirken, daß hochstehende Elemente des Verwaltungsbeamtenapparates sich von Partei- und Fraktionsanschauungen derartig gefangen nehmen lassen, um vom rechten Wege so weit abzuirren, daß sie die Nichtschnur ihres ihnen durch ihre hervorragende amtliche Stellung vorgezeichneten Verhaltens durch Abgabe eines regierungsgegnerischen Votums im Abgeordnetenhause so schwer kompromittiren. Wir halten uns überzeugt, daß mit der heutigen Abstimmung über die Kanalvorlage das letzte Wort keineswegs gesprochen ist, glauben vielmehr, der Mittelland-Kanal wird zustande kommen trotz einer faktiösen Opposition, an deren Augenblickserfolge vielleicht nur vereinzelten Persönlichkeiten sich zu erfreuen beschieden sein mag, nämlich jenen, die ihre Sache auf nichts gestellt haben.

Die „Nat.-Ztg.“ meint, schwerlich werde irgend ein entscheidender Entschluß vor der Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgen, die für Dienstag angekündigt ist. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet, der Kaiser habe nicht allein durch mündliche Aeußerungen, sondern auch durch schriftliche Instruktionen festgelegt, daß er in der Ablehnung der Kanalvorlage durch die Konservativen eine Opposition gegen ihn persönlich als König, sowie einen ihm angebotenen Kampf um die Autorität der Krone erblickt, den aufzunehmen und durchzuführen er fest entschlossen sei. Eine Revision des ganzen Verhältnisses der Krone zu den Konservativen und dementsprechende Aenderungen innerhalb der Regierung seien unausbleiblich. Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ gegenüber betont heute die „Kreuzztg.“ auf das allerentschiedenste, „daß für die konservative Partei ihrer ganzen Geschichte und Gesinnung nach der Gedanke einer „persönlichen Herausforderung“ ihres Königlichen Herrn etwas schlechthin Undenkbares ist. Seiner Majestät aber gar den „Fehdehandschuh“ hinzuwerfen — eine solche Absicht wäre für einen konservativen Mann geradezu ungeheuerlich.“ — Das ist — frech! Uebrigens sei als Kuriosum erwähnt, daß die „Kreuzztg.“ die vorgetrigte Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die voraussichtlichen Folgen des Beharrens der Konservativen bei ihrer Haltung zur Kanalfrage nicht abgedruckt, sondern nur beiläufig und derart erwähnt hat, daß kein Leser daraus die Tragweite der halbamtlichen Kundgebung zu ersehen vermochte.

Schon vor Beginn der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde bekannt, daß die Landräthe und die übrigen höheren Regierungsbeamten, die bei der zweiten Lesung gegen die Kanalvorlage stimmten, am Vormittag zum Minister befohlen worden waren. Es heißt ferner, Herr v. d. Recke hätte eine Anweisung an alle Landräthe im Abgeordnetenhause erlassen, für die Regierungsvorlage zu stimmen. Die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Landraths v. Hasselbach werde mit dieser Anordnung in Zusammenhang gebracht.

Neben der Regierung hat auch die Centrumspartei eine schwere parlamentarische Niederlage davongetragen. Die Centrumspartei hatte in der Kanalfrage sich als ausschlaggebend hingestellt. Man hatte ihren Versicherungen geglaubt und ihr zuliebe am 15. Juni auf zwei Monate die Entscheidung vertagt. Die Centrumspartei glaubte zugleich ihre ausschlaggebende Stellung in der Kanalfrage ausnutzen zu können für die Durchbringung des Gemeindewahlgesetzes. Das letztere erwies sich alsbald beim Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses als unmöglich. Noch immer aber gab sich die Centrumspartei den Anschein, als ob sie die Kanalfrage entscheiden könne, je nach den Zusicherungen der Regierung. Abg. Fritzen erklärte die Annahme der Regierungsvorlage am Mittwoch ausdrücklich als möglich, sogar wahrscheinlich, je nach dem Aufmarsch der drei Gruppen der Centrumspartei. Als es dann zur Abstimmung kam, stellte sich heraus, daß die Führer die eigene Fraktion

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990821016/fragment/page=0001

nicht in der Hand hatten, daß der Mittellandkanal schon in der zweiten Lesung endgiltig verloren und selbst das Schicksal des Dortmund-Rhein-Kanals zweifelhaft war. Immer aber glaubte die Centrumspartei noch, als man ihr den Gefallen gethan hatte, die dritte Lesung zu ermöglichen, das Heft wieder in die Hand zu bekommen. Sie machte nunmehr die größten Anstrengungen, um wenigstens den Dortmund-Rhein-Kanal zu retten. Aber alles war vergeblich.

# Deutsches Reich.

### Hof- und Personalnachrichten.

**Berlin**, 20. Aug. Der Kaiser traf gestern früh 9 Uhr 35 Min. in Diedenhofen ein. General Häseler und der Stadtkommandant General-Major Wiesener bestiegen am Bahnhof den Wagen S. M., an dessen Seite sich der Statthalter von Elsaß-Lothringen befand. Der Kaiser fuhr sodann nach der Stadt und wurde von der Menge lebhaft begrüßt. In den Straßen bildeten die Kriegervereine Spalter; Tausende von Bergleuten und Arbeitern der benachbarten Gruben und Eisenwerke waren eingetroffen. Der Kaiser hielt durch das Saarlouis-Thor seinen Einzug in die Stadt und fuhr bis zum Marktplatz, der besonders reich geschmückt war. Der Kaiser verließ den Wagen nicht. Kreisdirektor Büttner hielt eine Ansprache an den Kaiser. Hierauf trug der Bürgermeister namens der Stadt dem Kaiser die Bitte vor, den Festungsrayon zu erweitern. Der Kaiser dankte für den freundlichen Empfang und sprach sein Bedauern aus, daß er nur kurze Zeit bleiben könne. Die Rayonfrage werde geprüft werden. Sodann wurde dem Kaiser ein Ehrentrunk angeboten, den er annahm. Darauf reichte der Kaiser dem Statthalter den Becher. Alsdann erfolgte die Weiterfahrt durch das Luxemburger Thor hinaus nach der Gentringer Höhe, wo ein Fort im Bau begriffen ist. Hier wurde der Kaiser, dem auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht wurden, vom General-Inspecteur der Festungen, General v. d. Goltz empfangen. Der Kaiser nahm dann die näheren Erläuterungen entgegen, die General v. d. Goltz gab. Hierauf wurde kurze Rast gemacht und das Frühstück eingenommen. Um 10½ Uhr fuhr der Kaiser wieder in die Stadt zurück und begab sich alsdann unter den Jubel der Bevölkerung nach dem Bahnhof, von wo um 10 Uhr 40 Min. die Weiterfahrt nach Cronberg erfolgte. Der Kaiser beauftragte den Bürgermeister von Diedenhofen, durch Anschlag der Bevölkerung seinen Dank für den ebenso glänzenden wie herzlichen Empfang zu übermitteln. Der Bürgermeister sowie mehrere Gemeinderäthe wurden durch Ordensdekorationen ausgezeichnet.

Der Kaiser traf gestern um 5½ Uhr in Cronberg i. Taunus ein und wurde auf dem Bahnhof von der Kaiserin Friedrich, der Kronprinzessin von Griechenland, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen empfangen. Heute besuchte der Kaiser mit der Kaiserin Friedrich die alte Burgruine Cronberg. Später fuhren der Kaiser und die Kronprinzessin von Griechenland mit dem kommandirenden General v. Lindequist nach der Saalburg und kehrten von dort um 6 Uhr nach Friedrichshof zurück.

Die „Petersburger Nowosti" berichten über die Rede des Kaisers bei St. Privat, führen die beiden Heroen gelteuden Worte an und fahren dann fort: „Diese in einem so feierlichen Augenblicke von dem Kaiser gezollte Anerkennung wird ohne Zweifel in Frankreich nach Gebühr gewürdigt werden. Der Kaiser konnte auch nur von den Heldenthaten seiner Truppen sprechen, allein er verstand es, in einem lobenden Worte beide glänzenden Armeen zu vereinigen und somit noch einen weiteren Schritt zur Annäherung beider großer Nationen zu thun." — Der petersburger „Herold" sagt, die schönen versöhnlichen Worte, welche der Kaiser gesprochen habe, würden nicht wirkungslos bleiben.

### Volkswirthschaftliches.

* Die Verhandlungen wegen des Handelvertrages mit Spanien sind, dem Vernehmen nach, dieser Tage zum Abschluß gekommen, sodaß derselbe demnächst im Deutschen Handelsarchiv zur Publikation gelangen wird. Der neue Handelsvertrag greift auf den im Jahre 1892 beratheuen, aber nicht zustande gekommenen Tarif nicht zurück. Im genannten Jahre hatte Spanien den alten Handelsvertrag gekündigt; die Vorverhandlungen über einen neuen Vertrag wurden aber bald abgebrochen, weil sowohl die Cortes wie auch der spanische Senat die Bestimmungen Deutschlands nicht annehmen wollten. Die letzteren wurden für „hochschutzzöllnerisch" und schädigend für Spanien erklärt. Es brach dann ein heftiger Zollkrieg aus, der über das Jahr 1894 hinaus dauerte und beide Länder empfindlich schädigte. Von der Bestimmung des § 6 unseres Zolltarifgesetzes von 1879, wonach Kampfzölle mit 50 Prozent Zuschlag erhoben werden können, wurde Spanien gegenüber ein recht ausgiebiger Gebrauch gemacht. Seitdem zählte Spanien zu den vertraglosen Ländern; der neue Handelsvertrag stellt Spanien den übrigen meistbegünstigten Staaten gleich.

* Es ist hoch erfreulich, daß auch in Preußen neuerdings in immer mehr Gewerbszweigen, vielfach unter Staatshilfe, an die Errichtung von Versuchsanstalten gegangen wird. Die neueste Schöpfung auf diesem Gebiete ist die unter Mithilfe des Landwirthschaftsministeriums errichtete Müllerei-Versuchsanstalt. Je zahlreicher diese Anstalten werden, um so mehr wird die Gewähr gegeben sein, daß, was für eine Fortentwickelung der Industriezweige durchaus nothwendig ist, die Wissenschaft befruchtend auf die Praxis einwirken wird und beide Hand in Hand den höchstmöglichen Stand der Blüthe der einzelnen Gewerbszweige zu erreichen trachten. Nachdem Deutschlands Industrielle Entwickelung in den letzten Jahrzehnten einen so mächtigen Aufschwung genommen, wird es namentlich, um den Kampf mit den anderen Industrienationen auf dem Weltmarkte zu bestehen, darauf ankommen, die Güte der Erzeugnisse immer mehr zu heben, und das ist natürlich nur bei innigster Zusammenarbeit von Theorie und Praxis möglich. Wenn die Versuchsanstalten ihre Aufgabe aber recht verstehen, so werden sie der Praxis auch in anderer Beziehung von Nutzen werden können. Gegenwärtig werden, auch von Staatswegen, die eifrigsten Versuche gemacht, die Handwerksmeister in Lehrkursen mit den Forderungen der modernen Zeit bekannt zu machen. Die Versuchsanstalten würden nach einer ähnlichen Richtung für die Industrielleu thätig sein können. Einzelne Anstalten, wie die Deutsche Versuchsanstalt für Lederindustrie zu Freiberg i. S., sind schon mit der Einrichtung von Kursen, in denen die Industriellen über die Fortschritte der Technik unterrichtet werden, vorgegangen. Es haben sich damit auch ganz günstige Ergebnisse erzielen lassen. Wenn die Versuchsanstalten im allgemeinen die Unterweisung von Industriellen über die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und deren eventuelle Anwendung im praktischen Leben in ihren Aufgabenkreis einbezieheu würden, so würden sie noch nützlicher als schon jetzt wirken können. Jedenfalls wird auch vom Staate dem Ausbaue der Institution der Versuchsanstalten stetige Aufmerksamkeit geschenkt werden.

* Einen wunden Punkt im Gastwirthsgewerbe berührt die Handelskammer für Anhalt, indem sie in ihrem Jahresbericht für 1898 schreibt: „Mit jedem Jahre tritt auch in unserem Bezirk als bedenkliches Symptom der Schwierigkeit des Absatzes und einer angespannten Richtung in der Entwickelung unseres Gewerbes deutlicher das Bestreben hervor, den Bierabsatz dadurch zu erzwingen, daß die Brauereien Wirthen, die zum selbständigen Betrieb ihres Gewerbes nicht das erforderliche Kapital besitzen, durch Darlehne, die häufig das Fünffache des zu erwartenden jährlichen Umsatzes übersteigen, den Erwerb einer Gastwirthschaft ermöglichen, um dieselben als Bierabnehmer durch die wirthschaftliche Abhängigkeit an sich zu fesseln. Da solche Wirthe zumeist mit einem eigenen Kapital von 1500 bis 3000 M. Grundstücke im Werthe von 30,000 bis 50,000 M. erwerben können und der Preis aller Geschäfte, die mit einer vielen Personen zur Verfügung stehenden geringen Anzahlung gekauft werden können, infolge der stärkeren Konkurrenz höher getrieben wird, bietet sich für diese Besitzer leicht die Gelegenheit, ihr Anwesen zu einem um 1500 bis 3000 M., also 100 Proz. ihres eigenen Anlagekapitals, erhöhten Preise weiter zu verkaufen, und sieht sich die Brauerei, die bisher das fehlende Kapital geliehen hatte, genöthigt, um die Verbindung nicht zu verlieren, dem neuen Käufer einen um die Preiserhöhung des Grundstücks größeren Kredit zu gewähren, weil es noch immer Brauereien zu geben pflegt, die sonst die beantragte Kapitalunterstützung gewähren. Hierdurch werden die Preise der Gastwirthschaften weit über den wirklichen Werth in die Höhe getrieben und droht den Brauereien, die sich Kapitalien leihen, um sie in solchen Forderungen von zweifelhaftem Werth anzulegen, eine ernste Gefahr."

* Der Elbe-Trave-Kanal, dessen Bau am 31. Juli 1895 auf Kosten Lübecks und Preußens begonnen wurde, bietet in seiner Ausführung insofern eine Ueberraschung, als nach Auslage der beim Bau beschäftigten Techniker die Fertigstellung etwa ein Jahr früher zu erwarten ist, als veranschlagt wurde. Man denkt den Kanal schon im nächsten Jahre in Betrieb nehmen zu können. Unvorhergesehene Hindernisse sind bei dem Bau des Kanals nicht hervorgetreten, und so beschleunigten die außerordentlich milden letzten Winter, während deren man die Erdarbeiten nur einige Tage einzustellen brauchte, das Fortschreiten der Arbeiten in unerwarteter Weise. Außerdem förderten den Bau auch die Erfahrungen, die man beim Nordostseekanal gewonnen hatte, von dessen Arbeiterpersonal ein Theil hier wieder beschäftigt werden konnte. Die Erdarbeiten des Kanals sind so weit fertig gestellt, daß man zur Erntezeit einen Theil der Arbeiter vorübergehend entließ, um dem in dortiger Gegend herrschenden Mangel an ländlichen Arbeitern abzuhelfen. Der Elbe-Trave-Kanal soll in erster Linie eine Ausmündung der Elbe auch in die Ostsee bieten, um die zahlreichen Produkte des Elbegebietes auch mit Umgehung Hamburgs nach der Ostsee verfrachten zu können und einen Einfuhrweg für die schwedischen und finnischen Hölzer und Steine zu bilden. Er bildet aber auch ein indirektes Anschlußglied an den Mittellandkanal, weshalb man in Lübeck im Gegensatz zu Hamburg dem Zustandekommen des Kanals mit großem Interesse entgegensieht. Der Umstand, daß man bei Anlage des Elbe-Trave-Kanals auf die Wassertiefe des projektirten Mittellandkanals schon Rücksicht genommen hat, macht ihn zu einer bequemen Einfuhrstraße für die Produkte des Westens.

* In verschiedenen Theilen der Provinz Schlesien ist nach der „Schles. Ztg." die Maul- und Klauenseuche in zahlreichen Fällen so heftig aufgetreten, daß die davon befallenen Thiere einglugen. Viele der auf diese Weise geschädigten Besitzer haben bei der Landwirthschaftskammer beantragt, darauf hinzuwirken, daß ihnen für die erlittenen Verluste eine Entschädigung gewährt werde. Die Landwirthschaftskammer hat nunmehr ihrer Geneigtheit zum Eingehen auf diese Angelegenheit dadurch Ausdruck gegeben, daß sie Erhebungen zur Erlangung einer Uebersicht über die Häufigkeit der Fälle, in denen das von der Seuche befallene Vieh eingegangen ist, eingeleitet hat. Infolge höherer Anordnung hat jetzt diese Feststellung durch die Kreisthierärzte zu erfolgen, denen alle die in ihrem Bezirk vorgekommenen Fälle bekannt geworden sein dürften. In Bayern, Württemberg und Baden ist übrigens nach dem genannten Blatt die Entschädigungsfrage bereits in einer für die betroffenen Besitzer günstigen Weise gelöst worden.

### Soziale Angelegenheiten.

* Es ist zu Interesse, in den jährlichen Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten das Maß der Erfolge zu beobachten, welche einzelne Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom Jahre 1891, die bekanntlich als Arbeiterschutzgesetz bezeichnet wird, gehabt haben. Wie aus den früheren Berichten, so läßt sich auch aus denen von 1898 im allgemeinen feststellen, daß diese die durch jene Novelle eingeführten Arbeiterausschüsse noch die Zahlung der Löhne minderjähriger Arbeiter an deren Eltern oder Vormünder stark in Aufnahme gekommen sind; in Gegentheil, auch diesmal wird in recht vielen Berichten bemerkt, daß beide Einrichtungen in der Industrie als unzweckmäßig bezeichnet werden. Was die Arbeiterausschüsse betrifft, so wird vielfach daran getadelt, daß, selbst wenn sie in vereinzelten Betrieben eingeführt sind, sie lediglich eine Dekoration bilden und zu einem irgendwie in Betracht kommenden Eingreifen nicht gelangen. Nur in den seltensten Fällen ist von einer wirklichen, segensreichen Thätigkeit der Ausschüsse zu berichten gewesen. Es ist natürlich, daß nach solchen Erfahrungen in den Kreisen der Industrie die Institution der Arbeiterausschüsse selbst bei ihrem zunehmenden Alter große Sympathien zu erwerben nicht imstande ist. Man wird sich allmälig an die Thatsache gewöhnen müssen, daß dieser Theil der Gewerbeordnungsnovelle von 1891 verfehlt war. Etwas häufiger hört man von der Einführung der Lohnzahlung an die Eltern minderjähriger Arbeiter. Hin und wieder wird berichtet, daß eine neue Gemeinde, darunter auch Landgemeinden, ein Ortsstatut auf Grund des § 119a der Gewerbeordnung erlassen habe, indessen ist die Zahl der Gemeinden so gering, daß auf diesem Gebiete von einer auch nur einigermaßen befriedigenden Wirkung nicht die Rede sein kann. Neuerdings ist die Zahlung der Löhne für minderjährige Arbeiter mehrfach in den Arbeitsordnungen geregelt, so namentlich im linksrheinischen Theile des Düsseldorfer Bezirks. Im allgemeinen wird man aber auch hier feststellen müssen, daß die Anregung des Arbeiterschutzgesetzes auf einen fruchtbaren Boden nicht gefallen ist. Gewiß wird dafür der fakultative Charakter der betr. gesetzlichen Bestimmung mit verantwortlich zu machen sein, jedoch wird man nunmehr auch nicht verkennen können, daß für viele Gegenden und namentlich diejenigen, in denen minderjährige Arbeiter durch weite Entfernungen von ihren Eltern getrennt arbeiten, das Wesen der geplanten Einrichtung selbst nicht paßt. Es ist deshalb auch keine Aussicht vorhanden, daß sie jemals allgemein durchgeführt werden wird.

* Der Verwaltungsbericht der Knappschafts-Berufsgenossenschaft giebt ein übersichtliches Bild über die Wirksamkeit derselben im Jahre 1898. Es waren annähernd ½ Mill. Bergleute gegen Unfall versichert. 48,204 Personen oder 9,74% der Versicherten wurden verletzt; hiervon sind auch die ganz unbedeutenden Unfälle, z. B. Hautabschürfungen usw., enthalten. Unfälle, welche eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen oder den Tod zur Folge hatten und daher durch die Berufsgenossenschaft entschädigt werden mußten, haben sich 6323 oder 12,77 auf 1000 Versicherte ereignet; darunter befinden sich 1254 Unfälle mit tödtlichem Ausgange. 22 Prozent der entschädigungspflichtigen Unfälle waren durch die Schuld der Verletzten selbst verursacht. Der Bericht führt diesmal neu angestellte eingehende Ermittelungen über die Unfälle, getrennt nach der Oertlichkeit, über und unter Tage auf. Danach ereigneten sich von den sämmtlichen seit Bestehen der Berufsgenossenschaft, 1. Oktober 1885 bis 1. Januar 1897, vorgekommenen 41,977 entschädigten Unfällen 20,3 Proz. über und 79,7 Proz. unter Tage. Die Aufwendungen für Unfallentschädigungen betrugen im Berichtsjahre über 9 Mill. Mark. Die Verwaltungskosten stellten sich auf 394,680 M. oder 4,5 Proz. der Jahresumlage. Da der angesammelte Reservefonds mit nahezu 27 Mill. Mark die im Gesetze vorgeschriebene Höhe überschritten hat, konnten die Zinsen desselben mit ungefähr 906,000 Mark, gleichwie die Zinsen des Betriebsfonds an der Jahresumlage von nahezu 10 Mill. Mark gekürzt werden. Auf die Genossenschaftsmitglieder blieben somit noch ungefähr 9 Mill. Mark umzulegen. An Unfallkosten entfielen auf 1 Arbeiter 17,90 M., und auf 1000 M. Lohnsumme 17,84 M. Die an die Versicherten zur Auszahlung gekommenen Löhne betrugen 497 Mill. Mark; 1 Versicherter verdiente im Durchschnitt 1004 M. gegen 976 M. im Jahre 1897. Bei den Schiedsgerichten wurden 3237 Berufungen und beim Reichs-Versicherungsamte 1014 Rekurse erledigt. Das Heilverfahren der Verletzten innerhalb der ersten 13 Wochen nach dem Unfalle gemäß § 76c des Kranken-Versicherungsgesetzes wurde in 1357 Fällen übernommen; der Berufsgenossenschaft ist hierdurch eine Ausgabe von 140,717.30 M. erwachsen.

* Ueber die Zukunft der Auswandererfrage schreibt das Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen, „Nautikus": „Es ist anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten auf dem Wege der Einwanderungserschwerungen weiter fortschreiten werden. Da auch Australien die Einwanderung erschwert, die Kapkolonie sie keineswegs besonders erleichtert, so dürfte die Auswanderungsfrage in absehbarer Zeit eine veränderte Gestalt annehmen, wobei die Situation in Deutschland mit seinem gewaltigen Geburtsüberschuß eine besonders brennende werden wird. Hinsichtlich Südamerikas ist dann zu beachten, welchen numerischen Vorsprung die romanischen Rassen gewonnen haben. Nun ist zwar in den letzten Jahren die Auswanderung aus Deutschland erheblich zurückgegangen. Diese Abnahme läßt aber keineswegs erwarten, daß das überseeische Auswanderungsbedürfniß aus Deutschland überhaupt mit der Zeit aufhören werde. Es ist vielmehr selbstverständlich, daß bei einer jährlichen Bevölkerungszunahme von 700,000 bis 800,000 Köpfen und mehr eine Tendenz zur Auswanderung in nicht unerheblichem Maße wieder einsetzen wird, sobald die heutige Tendenz aufsteigender wirthschaftlicher Entwicklung einer Rückgangsbewegung im Innern wieder Platz gemacht haben sollte."

### Verwaltung und Rechtspflege.

* Strafrichtern, sowohl Mitgliedern der Land- als der Amtsgerichte, welche das 65. Lebensjahr erreicht haben und daraufhin sich zum Rücktritt vor dem 1. Januar 1900 bereit erklärten, ist, nach der Kölln. Ztg., der Bescheid zu theil geworden, daß ihnen die Begünstigung des bezüglichen diesjährigen Gesetzes nicht gewährt werde, weil diese nur für Richter bestimmt sei, welche das neue bürgerliche Recht anzuwenden haben. Es läßt sich indeß, wie dem gegenüber hervorgehoben wird, bei keinem Gericht mit Sicherheit vorhersehen, ob ein zur Zeit als Strafrichter beschäftigtes Mitglied desselben nicht später auch zur Civilrechtsprechung herangezogen werden muß; demgemäß ist seiner Zeit die Anfrage, ob man bereit sei, zum 1. Januar 1900 zurückzutreten, an alle 65jährigen richterlichen Beamten ohne Ausnahme gestellt worden.

* Auf Verfügung des Reichspostamts stellt die Reichsdruckerei gegenwärtig Postanweisungen her, die den bisher gebräuchlichen gegenüber mancherlei Vortheile bieten. Der vom Adressaten abzutrennende Abschnitt (Coupon) ist breiter geworden, so daß dem Absender zur Niederschrift von Mittheilungen ein größerer Raum geboten wird; für kürzere Bemerkungen ist außerdem auf der Vorderseite des Abschnittes ein kleiner Raum vorgesehen. Weiter ist der neue Postanweisungstarif, der am 1. Jan. d. J. in Kraft getreten ist, auf den Postanweisungen angegeben. Die neuen Anweisungen werden nächsten Monat ausgegeben werden.

### Schule und Kirche.

* Wegen Schaffung eines Doktortitels der technischen Wissenschaften wird der „Nat.-Ztg." aus Greifswald geschrieben, daß die dortige Universität sich den Erklärungen mehrerer preußischen Universitäten gegen die den technischen Hochschulen beizulegende Befugniß zur Verleihung des Doktorgrades nicht anschließen hat.

* Mit den beiden Ministerialverfügungen über die Züchtigung von Schülern hat sich der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer in seiner ersten Sitzung nach den Ferien beschäftigt. Es lagen dazu von sechs Lehrervereinen Zuschriften vor, so auch von Berlin und Schöneberg. Der geschäftsführende Ausschuß will seinen Standpunkt in dieser Frage demnächst in einer besonderen Bekanntmachung darlegen.

* Zum Fall Levy von Halle schreibt man dem „Voigtl. Anz.", daß, als der Genannte vor mehreren Jahren bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promovirte, dessen adelige Namensbezeichnung nicht anerkannt worden ist und das ihm von genannter Fakultät angefertigte Doktordiplom auf den eigentlichen Namen Levy lautet.

### Kolonialangelegenheiten.

Die Lage auf Samoa ist, nach telegraphischen Mittheilungen der „Köln. Ztg." aus Apia, noch nicht besonders ruhig. Erst zehn Tage nach der Abfahrt der Kommission wurde die Regierung des Konsularhofes mit Dr. Solf als Berather eingesetzt. Aeußerlich ist alles ruhig, indessen zeigt sich eine bedenkliche Unterströmung, indem die zu Mataafa stehenden Häuptlinge mehrmals von Anhängern Tama's angegriffen und beleidigt wurden. Tamu sowie Tamasese, der ehemalige Vicekönig, haben ihre Regierung noch immer in Apia trotz des Befehls der Kommission, sie aufzulösen. — Nach einem dem „Hann. Cour." zugegangenen, vom 14. Juli datirten Briefe eines Landsmannes in Apia waren die langsamen Fortschritte der Kommission und die noch unbefriedigenden Verhältnisse in erster Linie den Hetzereien des Oberrichters Chambers zuzuschreiben. Aber auch der Kommissar unserer englischen Vettern (Mr. Elliot) warf dem deutschen und dem amerikanischen Kollegen die schwersten Steine in den Weg, und ihm ist ein Theil der Schuld daran beizumessen, daß die Sache noch nicht weiter ist. „Heute nachmittag sollen in Mulinu die Verhandlungen mit den Abgesandten ganz Samoas wegen Einrichtung einer Regierung beginnen. Trotz der Sicherheitstruppen von sämmtlichen Kriegsschiffen wird es wohl zu Zusammenstößen kommen. Schadenersatz giebt es noch lange nicht, Friede ist auch nicht. Blutige Schlägereien mit Messern und Beilen sind in allen Distrikten an der Tagesordnung. Nebenbei ist auch eine Unmenge der besten Gewehre von den Eingeborenen noch nicht abgegeben." Diese Schilderung spricht gerade nicht für eine erfolgreiche Thätigkeit der Kommission, von der in sonstigen Berichten so viel Rühmens gemacht worden ist.

* Wie verlautet, ist der deutsch-englische Vertrag wegen des Rhodes'schen Transkontinental-Telegraphen, der bekanntlich durch das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet führen soll, abgeschlossen; die Ratifizirung ist demnächst zu erwarten. Da der Bau des Telegraphen schon über den Nyassa nördlich hinausgelangt ist, so wird er bald den Tanganika erreichen, und in einigen Monaten können wohl schon die Vorarbeiten auf dem deutschen Gebiet beginnen. Deutsch-Ostafrika kommt so mit seinen westlichen Landstrichen binnen kurzem durch zwei Telegraphenlinien in Verbindung, denn außer der Rhodes'schen Ueberlandlinie geht auch noch ein Telegraph des Kongostaates vom Tanganika nach dem Lualaba seiner Herstellung entgegen. Das Seengebiet im äußersten Westen unseres Schutzgebietes hat dann rasche unmittelbare Verbindung nach der Westküste, nach Südafrika bis Kapstadt und bis an die portugiesische Mosambikküste, aber mit der eigenen ostafrikanischen Küste ist keine Fühlung vorhanden! Dahin brauchen alle Meldungen noch mehrere Monate! Es braucht nicht näher ausgeführt zu werden, daß dies auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand ist.

* In Brüssel laufen neuerdings wieder einmal sehr ungünstige Nachrichten über die Lage des Kongostaates am Kiwu-See und Tanganikasee um. Die kongostaatlichen Truppen sollen von den meuterischen Batetela vollständig geschlagen worden sein und sich in sehr beunruhigender Lage dort befinden. Der Kongostaat bestreitet zwar, daß die Lage an jenen Seen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990821016/fragment/page=0002

bedrohlich sei, aber der „XX. Siècle“, ein dem Kongounternehmen wohlwollendes Blatt, versichert heute „aus unbedingt sicherer Quelle“, daß die schlimmen Berichte voll begründet sind, und es ist bemerkenswerth, daß auch andere belgische Blätter ungünstige Nachrichten erhalten haben. Die Ableugnungen der Brüsseler Kongoregierung verdienen nach alter Erfahrung nur geringen Glauben. Aus alledem geht aber — wie übrigens von vornherein anzunehmen war — hervor, daß der von englischer Seite gemeldete Streit zwischen deutschen und kongostaatlichen Truppen nicht stattgefunden hat. Wohl aber kann sich der Kampf zwischen den letzteren und den Batetela auch auf deutsches Gebiet hinübergespielt und ein Einschreiten deutscher Truppen veranlaßt haben. Von deutscher Seite sind allerdings bisher noch keine Meldungen hierüber eingegangen. Die Nothwendigkeit, die Grenzfrage am Kiwu-Nussisi im Sinne der deutschen Ansprüche zu regeln, wird aber durch die brüsseler Nachrichten immer augenfälliger.

**Heer und Flotte.**

„**Kaiser**“ ist am 19. d. in Suez eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Port Said fortgesetzt. „**Falke**“ ist am 19. d. in Batavia eingetroffen und setzt am 24. d. die Reise nach Colombo fort.

## Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

**Abgeordnetenhaus.**

92. Sitzung vom 19. August, 11 Uhr.

Am Ministertische: Fürst Hohenlohe, von Miquel, Thielen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung der Kanalvorlage.

Bekanntlich sind in der zweiten Lesung nur die §§ 6 und 8, welche von der Untervertheilung der von den Interessenten zu leistenden Beiträge und von der Ausführung des Gesetzes handeln, angenommen worden. Außerdem sind als § 6a die für Schlesien gewünschten Kompensationen in das Gesetz aufgenommen worden.

Die Abgg. **Bachmann** (nl.) und Genossen beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Ein Antrag **Albers** (Ctr.) und Genossen will dagegen nur die Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezüglich des Rhein-Dortmund-Kanals.

Im Falle der Ablehnung dieses Antrages beantragen sie folgende Bestimmung: „Der Provinz Westfalen wird die Konzession zur Kanalisirung der Lippe ertheilt.“

Die Abgg. Dr. **Arendt** (Mansdorf, konf.) und Gen. beantragen, im Falle der Ablehnung des Rhein-Dortmund-Kanals die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage eine Vorlage über die Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rhein durch Kanalisirung der Lippe oder durch eine andere leistungsfähige Wasserstraße zu machen.

Der konservative Abg. **v. Hasselbach** hat sein Mandat niedergelegt.

In der Generaldebatte wendet sich

Abg. **v. Wangenheim** (k.) gegen die neuliche Aeußerung des Abg. Barth über den Bund der Landwirthe. Der Bund der Landwirthe hat die Aufgabe einer nationalen Wirthschaftspolitik unter gleichmäßiger Berücksichtigung aller produktiven Stände. (Schallendes Gelächter links.) Das zeigt sich auch bei der Stellungnahme zur Kanalvorlage, bei der agrarische Interessen überhaupt nicht in Frage kommen und bei der wir uns nur durch allgemeine Kulturinteressen leiten lassen. (Erneutes Gelächter.) Wenn die Vorlage jetzt dargestellt wird als ein Keil, der zwischen die Regierung und die Landwirthschaft getrieben ist, so trifft die Schuld die Regierung allein. (Sehr richtig! rechts.) Der deutsche Mittelstand hat bisher stets der Regierung unbedingt vertraut, dies Vertrauen ist nunmehr geschwunden; die konservative Partei hat aber jetzt einen Boden in der Bevölkerung, wie sie ihn bis jetzt noch nie gehabt hat. (Lachen links.) Sie wird von ihrer Haltung, die sie zum Wohl des Volkes eingenommen, nicht lassen, unbeschadet aller Loyalität. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Die preußischen Landwirthschaftskammern haben sich einstimmig gegen den Kanal ausgesprochen. Das können die Herren links nicht in Abrede stellen, und das genügt uns. Man hat uns durch die Aussicht zu schrecken versucht, daß die Politik der Staatsregierung eine grundlegende Aenderung erfahren wird, wenn wir bei unserer Ablehnung beharren. Es giebt kein Mittel, die Moral in der Politik mehr zu ruiniren, als wenn die Regierung jetzt nach links hin abschwenkt. Wir werden unter allen Umständen bei dem verharren, was wir für richtig halten. (Lebhafter Beifall rechts. Zischen links.)

Präsident **v. Kröcher** bittet die Abgeordneten, die Gänge freizugeben. Die Bänke sind dazu da, um darauf zu sitzen. (Große Heiterkeit), die Gänge sind deshalb da, um den Verkehr zu ermöglichen, nicht ihn zu stocken. (Schallende Heiterkeit.)

Abg. **Hobrecht** (nl.) tritt für vollständige Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein. Die Bewilligung einer Theilstrecke sei kein Schritt auf dem Wege zur Erreichung des Ganzen, sondern stelle sich vielmehr als ein Hinderniß auf diesem Wege dar.

Abg. **v. Kardorff** (fk.): Wir werden gegen den Kanal stimmen, ich stehe aber nicht auf dem Standpunkt des Grafen Ballestrem, für den Kanäle überhaupt ein überwundener Standpunkt sind, und der sonderbarerweise doch für den Dortmund-Rhein-Kanal stimmen will. Der Dortmund-Rhein-Kanal ist nach den Erklärungen der Sachverständigen technisch für sich unausführbar; sonst wäre er auch uns willkommen als ein Versuch, dem Rhein eine deutsche Mündung zu geben. Wir würden für ihn eintreten, wenn die Techniker ihn für ausführbar hielten. Nun noch etwas allgemeines: Die Kanalvorlage will dem Verkehr etwas ganz neues geben; aber im allgemeinen folgt die Industrie wie vor allem die Landwirthschaft nur dem Eingebürgerten. Man sollte sich nur an bewährte Vorbilder halten. Wenn man nun gar von einem großen Kulturfortschritt spricht, so werde ich immer mißtrauisch. In gewissen Kreisen bedeutet ein Kulturfortschritt immer einen gelungenen Beutezug des Großkapitals auf Kosten der produktiven Stände. Die Herren dort halten das Klappern ihrer eigenen Mühle für die Harmonie der Sphären. (Heiterkeit und Lärm.) Wenn Kanäle ein Zeichen der Kultur wären, so müßte China das größte Kulturland sein, denn dort hat man schon seit 3000 Jahren Kanäle. (Lachen.) Wenn man der Landwirthschaft mit der Aufhebung der Agrarzölle für den Fall der Ablehnung der Kanalvorlage droht, so schreckt uns das nicht. Die Zölle werden ja doch nicht geschaffen um der schönen Augen der Landwirthschaft willen; sie sind eine wirthschaftliche Nothwendigkeit, weil die ganze Bevölkerung schwer geschädigt werden würde, wenn die deutsche Landwirthschaft nicht konkurrenzfähig wäre. Man sagt, die Situation sei eine sehr ernste. Aber wir könnten noch eine viel ernstere Situation bekommen, wenn bei der Zerrüttung unserer Finanzen, die der Kanalbau im Gefolge haben würde, die Bewilligung einer künftigen Flottenvorlage in Frage gestellt werden würde. (Lärmende Zustimmung rechts.) Es ist doch auch keine unwichtige Frage, ob wir in den nächsten 50 Jahren eine sozialdemokratische Republik bekommen sollen oder nicht. (Gelächter.) Die Sozialdemokratie wächst Jahr für Jahr ins Unheimliche, sie verfügt über enorme Mittel, die sie durch eine Steuer, die sie der Arbeiterschaft auferlegt, zusammenbringt. Wenn die Regierung aber wirklich den Weg betritt, den sie zu betreten droht, so hat den einzigen Vortheil nur die Sozialdemokratie. Wir werden uns nie dazu verstehen, einer Vorlage zuzustimmen, gegen die wir so schwere Bedenken haben. (Bravo! rechts.)

Staatsminister **v. Miquel**: Ueber die Gründe für und wider den Kanal werde ich heute nicht sprechen. Die Staatsregierung hält an der Durchführung des gesammten Mittelland-Kanals unbedingt fest. Ob eine Theilstrecke durchführbar ist, weiß ich nicht. Wenn aber beide Häuser des Landtags sich nur für diese entscheiden sollten, so wird die Staatsregierung daraus Anlaß nehmen, die Frage der Durchführbarkeit einer erneuten Prüfung zu unterziehen. (Heiterkeit.) Was die Kompensation betrifft, so werden wir bei der Provinz natürlich nicht stehen bleiben. Wir werden überall einem Kanalbau zustimmen, wo er nur rationell ist. Die Fürsorge der Regierung für die Landwirthschaft steht über jedem Zweifel. Aber verschiedene Führer der konservativen Partei haben erklärt, daß der Kanal der Landwirthschaft keinen Schaden zufügt. Wir gehen weiter und sagen: er bringt ihr großen Nutzen. (Widerspruch rechts.) Und diese Ueberzeugung wird auch schon ins Volk dringen. Die konservative Partei hat ihre jetzige Haltung eingenommen ohne Rücksicht auf die allgemeine politische Lage des Landes. Ich kann nur sagen, daß, wenn sie daran festhält, dies nur von den unheilvollsten Folgen begleitet sein wird. (Bewegung.)

Abg. **Richter** (freis. Vp): Der Abg. v Kardorff hat von allem Möglichen gesprochen; ich habe nur noch die Währungsfrage vermißt. (Heiterkeit.) Er hat die künftige überseeische Politik ins Feld geführt gegen die jetzige heimische. Unsere Partei hat die Regierungsvorlage in jeder Weise unterstützt, wir haben sogar die dritte Lesung erst ermöglicht. Wir werden heute für die Regierungsvorlage im ganzen stimmen. Wir sind aber nicht in der Lage, für den Dortmund-Rhein-Kanal allein zu stimmen. Derselbe würde nur dem Zustandekommen des Mittellandkanals Hindernisse in den Weg legen. Und nur um die Verbindung des Ostens mit dem Westen ist es uns zu thun, nicht um eine beliebige kleine Verkehrsverbesserung. Der Dortmund-Rhein-Kanal ohne den Mittellandkanal würde auch der Landwirthschaft nur schaden. Wir sind für den ganzen Mittellandkanal, weil durch ihn die Stagnation unserer Tarifpolitik durchbrochen werden würde. Da lohnt es sich, dafür ganze Arbeit zu machen. Für einen Torso sind wir nicht zu haben. In der gestrigen Nummer der „Post,“ die dem Führer der Freikonservativen doch sehr nahe steht, heißt es mit voller Deutlichkeit, daß die Bewilligung des Dortmund-Rhein-Kanals den endgiltigen Verzicht auf den Mittellandkanal bedeuten solle. Daher der heutige freikonservative Antrag. Die Rede des Herrn v. Miquel war ein Muster der Diplomatie. (Heiterkeit.) Um es mit keiner Seite zu verderben, läßt er die Frage der Ausführbarkeit des Dortmund-Rhein-Kanals im Dunklen. (Heiterkeit.) So steht es beiden Seiten frei, sich anführen zu lassen. (Heiterkeit.) Der Dortmund-Rhein-Kanal ist nach den Erklärungen der Minister der finanziell günstigere Theil; ist er für sich bewilligt, so hält es nachher um so schwerer, den finanziell ungünstigeren, den Mittellandkanal, durchzubringen. Mit jedem Jahre würde es schwieriger werden, ihn zu bekommen, zumal wenn erst noch die Verhandlung der Handelsverträge und die Zolltrettigkeiten kommen. Wir haben am 15. Juni die Vertagung bewilligt, in dem Glauben, daß durch Kompensationen die Vorlage gesichert werden könne. Aber gerade durch die Agitation für Kompensationen hat sich die Sache verschlechtert. Kompensationen sind eine Schraube ohne Ende. Auch wir wollen eine Erweiterung des Verkehrsnetzes über den Mittelland-Kanal hinaus, aber jedes Projekt muß gesondert, für sich geprüft werden, nicht nach einem allgemeinen Schema im Sinne der Kompensationstheorie. Auf diesem Wege können wir nicht fortschreiten, die Agitation, die jetzt zwei Monate gedauert hat, soll nicht noch Jahre hindurch dauern; wir wollen die einheitlich nationale Wirthschaftspolitik nicht länger hinter die Einzelinteressen gesetzt wissen. Und daher bewilligen wir nicht den Dortmund-Rhein-Kanal für sich, denn der würde diesem Treiben nur Thor und Thür öffnen. Wir vertreten nicht, wie uns vorgeworfen wird, das Interesse der Großindustrie allein. Durch den Dortmund-Rhein-Kanal verstärken Sie nur die Herrschaft des westfälischen Kohlensyndikats. (Abg. Arendt: Das ist doch beim Mittellandkanal auch der Fall!) Nein, Herr Arendt, darüber werden Sie gleich belehrt werden. (Große Heiterkeit.) Der Dortmund-Rhein-Kanal schafft Rheinland-Westfalen die Möglichkeit, die Kohle nach Holland zu schaffen, und schädigt die östlichen Konsumenten. Er bietet ferner ein Einfallthor dem Auslande. (Abg. Arendt: Das thut doch auch der Mittelland-Kanal!) Das verstehen Sie wieder nicht. (Große Heiterkeit.) Der Schaden für den Osten wird gänzlich paralysirt durch die erhöhte Transportmöglichkeit für die Produkte des sonst isolirten Ostens nach dem Westen. So, Herr Arendt, nun sind Sie ganz still. (Allgemeine Heiterkeit; Abg. Arendt lächelt verlegen.) Wir haben alles gethan, um die Vorlage zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Sowie man sich über auf den Dortmund-Rhein-Kanal beschränkt, nehmen wir dem Abgeordnetenhause die Entscheidung aus der Hand. Die Regierung umgeht alle Fragen, auf die es praktisch ankommt. (Sehr richtig! links.) Sie hat die konstitutionelle Möglichkeit, an die Wähler zu appelliren. Weshalb fürchtet sie sich, diesen Weg zu beschreiten? Vor der Sozialdemokratie? Vor der ist sie leider durch das Dreiklassenwahlsystem geschützt. Wenn die Konservativen aus ihrer Mehrheitsstellung gedrängt sind, so ist die Entscheidung den Mittelparteien anheimgegeben. Dann wird das Centrum von den Konservativen paralysirt und umgekehrt; na und vor den Nationalliberalen wird sich die Regierung doch nicht fürchten. (Große Heiterkeit.) Wenn die Regierung nachgeben will, so hätte sie nicht so große Worte gebrauchen sollen, so hätte sie den großen Kursursten ruhig schlafen lassen sollen. Von ihrem theoretischen Festhalten an dem Mittelland-Kanal, was ich mir dafür koofe! (Heiterkeit.) Es kommt eben darauf an, wann der Kanal gebaut wird. Und daher wird meine Fraktion nur für den Mittellandkanal oder gegen das ganze Kanalprojekt stimmen. (Bravo! links.)

Abg. **Fritzen** (Centr.) befürwortet die Bewilligung des Dortmund-Rhein-Kanals. Der Mittelland-Kanal kommeja doch nicht zustande, der Dortmund-Rhein-Kanal stelle aber für das rheinisch-westfälische Gebiet eine absolute Nothwendigkeit dar. Redner verbreitet sich unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses über die Vortheile, die der Dortmund-Rhein-Kanal an sich bieten würde, und bittet das Haus, dem Centrumsantrage zuzustimmen.

Abg. **Rickert** (freis. Vp.) erklärt, daß seine Partei ebenso wie die des Herrn Richter nur für die ganze Regierungsvorlage stimmen werde.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (konf.): Die Rede des Herrn Abg. Fritzen war die sachlichste und die, die am meisten der gegenwärtigen Situation entspricht. Ich will ihm ebenso sachlich erwidern. Wir sind gegen den Dortmund-Rhein-Kanal als einen Theil des großen Kanalprojekts, das unsere ganze Tarif- und Verkehrspolitik über den Haufen werfen würde. Dem Herrn Finanzminister bemerke er, daß dieser Kanal seiner Politik der Sammlung widerspreche, da er nicht nur Industrie und Landwirthschaft scheide, sondern auch eine Industrie gegen die andere bevorzuge. Er glaube nicht, daß es gut sei, die Regierung anzuspornen, in dieser rein wirthschaftlichen Frage ihre Machtmittel anzuwenden. Beiseren lasse sich dadurch die konservative Partei nicht, denn sie wolle lieber bei etwaigen Neuwahlen Mandate verlieren, als charakterlos erscheinen. Sie müsse um so fester erscheinen, als sie später berufen sein werde, das Bollwerk gegen den Umsturz zu sein.

Reichskanzler Fürst **Hohenlohe**: Er wolle nicht die Argumente wiederholen, welche die Vertreter der Staatsregierung bereits zu Gunsten des Kanals vorgebracht haben. Er wolle nur seine Zustimmung zu den Ausführungen des Finanzministers aussprechen. Wenn der Mittellandkanal heute verworfen werde, werde er nicht von der Tagesordnung verschwinden, sondern wiederkehren und von der Regierung energisch gefördert werden. Wenn die konservative Partei in ihrer oppositionellen Haltung verharren sollte, würde dies unheilvoll und ernstlich geeignet sein, das Zusammengehen der staatserhaltenden Parteien zu gefährden.

Finanzminister Dr. **Miquel**: Die Regierung werde den Dortmund-Rhein-Kanal nicht eher in Bau nehmen lassen, bis der Mittelland-Kanal vollständig gesichert sei.

Ueber die Form der Berathung über die gestellten Anträge findet eine längere Geschäftsordnungsdebatte statt, an der sich die Abgg. Dr. **Lieber**, Dr. **Sattler**, **E. Richter**, **v. Köller**, **Hobrecht** betheiligen.

Sodann wird die Diskussion auf Grund des Antrages Bachmann, d. h. Wiederherstellung der Regierungsvorlage, vorgenommen.

Zu § 1 (Dortmund-Rhein-Kanal und Dortmund-Elbe-Kanal) erhält zunächst Abg. **Rintelen** (Ctr.) das Wort unter großer Unruhe des Hauses. — Präsident **v. Kröcher** bittet um Ruhe, damit der Redner wenigstens anfangen könne. (Heiterkeit.)

Abg. **Rintelen** bespricht die technische Seite der Emscher und der Lipper Linie des Dortmund-Rhein-Kanals und bemerkt, daß seine Freunde trotz verschiedener Bedenken für diesen Theilkanal stimmen würden.

Redner wird von häufigen Schlußrufen unterbrochen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag Bachmann (nl.) auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Das Resultat ist folgendes: Es haben gestimmt 414 Abgeordnete, enthalten haben sich 32, bleiben 382 giltige Stimmen. Mit Ja haben 147, mit Nein 235 Abgeordnete gestimmt.

Der Mittellandkanal ist also mit 88 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag Albers betr. Bau des Dortmund-Rhein-Kanals. Es stimmen fast ausschließlich Centrumsmitglieder für denselben; gegen ihn stimmen auch die meisten Nationalliberalen und Freisinnigen. 409 giltige Stimmen werden abgegeben; mit Ja stimmen 134, mit Nein 275, 3 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Der Antrag ist also abgelehnt.

Die anderen Paragraphen der ursprünglichen Regierungsvorlage werden ebenfalls vollständig abgelehnt.

Die ganze Vorlage ist damit gefallen und wird nicht mehr an das Herrenhaus gelangen.

Bei den Resolutionen legt Abg. Dr. **Arendt** unter fortwährenden Schlußrufen die prinzipielle Stellung der freikonservativen Partei zu den Kanälen im allgemeinen dar. — Sämmtliche Resolutionen werden unter Unruhe und Heiterkeit abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Gesetzentwurf betr. die Polizeiverwaltung in den Vororten von Berlin. Kleinere Vorlagen und Petitionen.

Schluß 3/4 4 Uhr.

**Central-Stelle der Preuss. Landwirthschaftskammern.**

19. Aug. (Notirungsstelle.)

**a. Für inländ. Getreide** ist in Mark für die Tonne gezahlt worden.

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Magdeburg | 150 | 143—147 | 153 170 | 144—145 |
| Altmark | 147—158 | 136—140 | 140 | 143—156 |
| Meiseburg östlich | 147—164 | 137—154 | 142—155 | 135—163 |
| do westl. der Mulde | 140—150 | 143—148 | 144 157 | 140—147 |
| Erfurt | 143—160 | 140—154 | 145 160 | 140—148 |
| Danzig | 150—156 | 137—138 | 131—140 | 124—128 |
| Königsberg i. Pr. | 155 | 135—136 | — | — |
| Breslau | 140—157 | 134—144 | 121—140 | 123—130 |

**b. Weltmarkt**

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark die Tonne einschl. Fracht Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

| | | | | am 19. 8. | am 18. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Von New York nach | Berlin | Weizen | 78 1/4 Cts. | 173.25 M. | 172.65 M. |
| » Chicago | » | Weizen | 71 5/8 Cts. | 170.50 » | 170.15 » |
| » Liverpool | » | Weizen | 5sh 10 1/2 d. | 174.50 » | 175.00 » |
| » Odessa | » | Weizen | 90 Kop. | 169.35 » | 169.45 » |
| » Odessa | » | Roggen | 74 Kop. | 148.20 » | 149.70 » |
| » Riga | » | Weizen | 90 Kop. | 164.40 » | 164.40 » |
| » Riga | » | Roggen | 79 Kop. | 149.75 » | 149.75 » |
| In Paris | | Weizen | 19,75 Frcs. | 159,25 » | 158.85 » |

**Zucker.**

* **Paris**, 19. Aug. (Schluss.) Rohzucker matt, 88 % loco 32 1/2 à 34, Weisser Zucker matt, Nr. 3, per 100 kg, Aug. 39 7/8, Sept. 31 1/2, per Okt.-Jan. 29 3/4, Jan.-April 30 1/2.

* **London**, 19. Aug. 96 5/8 Javazucker loco 12 1/4 ruhig, Rüben-Rohzucker 10 5/8 ruhig.

**Kaffee.**

**Hamburg**, 19. Aug. Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack.

**Hamburg**, 19. Aug. (Vormittagsbericht.) Good average Santos, Sept. 27,25 Gd., Dez. 28,00 Gd., März 28,50 Gd., Mai 29,00 Gd.

**Hamburg**, 19. Aug., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Sept. 27,25 Gd., Dez. 27,75 Gd., März 28,50 Gd., per Mai 28,75 Gd. Ruhig.

**Havre**, 19. Aug. (Schlussbericht.) (Bericht der hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Aug. 32,50, der Sept. 32,50, per Dez. 33,25. Unregelmässig.

**Amsterdam**, 19. Aug. Java-Kaffee good ordinary 25 3/4.

Aussergewöhnliche
Gelegenheitskäufe
in sämmtlichen Abtheilungen
meines Geschäftshauses.
Die Preise sind, um gänzlich mit den zusammengestellten Posten zu räumen, von Neuem und zwar nur noch für kurze Zeit
bedeutend zurückgesetzt worden.
J. Lewin
Halle a. S.
Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990821016/fragment/page=0003

# Nächste Lotterie-Ziehungen.

**26. Quedlinburger Pferde-Verloosung.**
Ziehung 5. Oktober 1899. Preis des Looses 1 Mk.
Hauptgewinn: Eine hochelegante Equipage mit 2 edlen Pferden u. compl. Geschirr i. W. v. 5000 Mk., 7 Pferde, belgische Zuchtstuten u. s. w.

**5. Berliner Pferde-Lotterie.**
Ziehung 12. Oktober 1899. Preis des Looses 1 Mk.
Hauptgewinn i. W. v. 15 000 Mark, ferner 10 000 Mark, 9000 Mark u. s. w.

**2. Geld-Lotterie zur Erneuerung des Domes in Meissen.**
Ziehung 20.–26. Oktober 1899. Preis des Looses 3 Mk.
Hauptgewinn event. 100 000 Mark. Prämie 60 000 Mark, ein Gewinn à 40 000 Mk., ferner 20 000, 10 000 u. s. w.
Prämie fällt auf den zuletzt gezogenen Gewinn.

**Königsberger Thiergarten-Lotterie.**
Ziehung 28. Oktober 1899.
Preis des Looses 1 Mk. Hauptgewinn i. W. von 8000 Mk., ferner 4000, 2000 Mk. 74 Fahrräder u. s. w.

**3. Wohlfahrts-Geld-Lotterie.**
Ziehung 25.–30. Nov. 1899. Preis des Looses 3.30 Mk.
Hauptgewinn 100 000 Mk., ferner 50 000, 25 000, 15 000 M. u. s. w.

Porto u. Listen — deren Gerichten erst in etwa 8 Tagen nach der Ziehung zu erwarten ist — 30 ₰ extra.

Loose vorräthig bei
**Otto Hendel,** Buchhandlung, Markt 24, Halle a/S.

---

## Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule,
## akademische Lehranstalt I. Ranges

für modernste Damenschneiderei und Wäsche-Confection, älteste und bestrenommirte am Platze.
**Halle a. S., Alte Promenade 35, der Hauptpost schrägüber.**
Prospecte gratis u. franco durch die Vorsteherin Frl. **Clara Martini.**

---

**Harz 13. Haushaltungsschule. Harz 13.**
Unterr. durch geprüfte Haushaltungslehrerinnen und andere bewährte Lehrkräfte. Ausbildung zu Stützen, Hausdamen usw. Kurse 1/2 und 1jährig. Zeugn. je nach Ausfall der Prüfung. Sehr günst. Beding.
Halle (Saale). Frau Dir. **Eyssell-Weidling.**

---

Neu eröffnet! Neu!
## Wasch- und Plätt-Anstalt,
Töpferplan 2.
Die Abholung und Zusendung der Wäsche geschieht frei Haus mit eigenem Geschirr.
Frau **Prasser.**

---

# Stoff-Reste
zu Anzügen, Hosen und Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter in allen Farben spottbillig.
**H. Elkan,** Halle a. S., Leipziger Straße 87.
Kaufhaus I. Ranges.

---

## Gerichtlicher Verkauf.
Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Oscar Kobelt** hier gehörige Waarenlager, Taxwerth ca. 5000 Mk., bestehend in
**fast nur englischen Herrenbekleidungsstoffen,**
sowie sämmtliche zum Schneidergeschäft gehörige Futtersachen, Knöpfe 2c. will ich im Ganzen verkaufen.
Zur Ansicht der Waaren ist das bisherige Geschäftslokal Gr. Ulrichstr. 1, II. am nächsten Dienstag den 22. cr. und Mittwoch den 23. cr. Nachmittags von 4–6 Uhr geöffnet und sind Gebote bis spätestens den 24. cr. in meiner Wohnung abzugeben.
**Albert Brand,** Konkursverwalter, Halle a/S., Lessingstr. 40.

---

Vom vereidigten Chemiker geprüft. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.
**Was sich bewährt, das halte fest!**
Dieser Devise verdankt manche Mutter ihre blühende und wohlgenährte Kinderschaar.
**Karl Koch's Nährzwieback**
hat sich durch 16jährige außerordentliche Erfolge aufs Beste bewährt. **Karl Koch's** Nährzwieback ist durch seinen hohen Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen bestens geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Scropulose, Darmkatarrh, Drüsen, Rhachitis, Knochenkrankheiten 2c. zu schützen. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und größeren Kolonialwaaren-Handlungen sowie in
**Karl Koch's** Nährzwieback-Fabrik Halle a. S.

---

**Rudolf Rücker,** Weinheim (Baden)
empfiehlt seine
**WEINE,** Weisse Tisch- und Qualitätsweine.
Specialität: Rothweine.
**Garantie für reine Traubenweine.**
Zahlreiche Anerkennungen! Ausführliche Preislisten zu Diensten.
**Tüchtige Vertreter gesucht.**

---

**Brechdurchfall** der Kinder tritt bei andauernder Hitze besonders stark auf. Wer sein Kind nicht in ernstliche Gefahr bringen will, nehme
**Rademanns Kindermehl**
bei dessen Anwendung die Kinder ohne jede Verdauungsstörung **vortrefflich gedeihen.**
Zu haben in Apotheken, Droguerien, Colonialwaarenhandlungen.
☞ Originaldose Mk. 1.—. Probebeutel 30 Pfg. ☜
**Alleinige Fabrikanten: Rademanns Nährmittelfabrik, G. m. b. H.** Frankfurt a. M.-Bockenheim.
General-Vertreter: Apotheker W. Heering, Eisleben.

---

**Töchterpensionat** von A. Raschig & B. Krusikat, *Gütchenstr. 16.*
Gewissenhafte Pflege und Ueberwachung; für erwachsene Mädchen auf Wunsch Unterricht in den Wissenschaften, Sprachen 2c. im Hause.

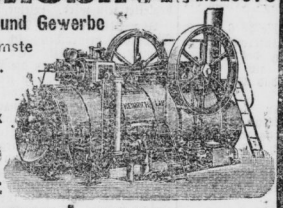
---

# Nähmaschinen
nur feinste deutsche Marken, wie

**Naumann, C. Müller,** **Pfaff, Junker & Ruh** etc.
in allen Systemen preiswerth.
**Otto Giseke,** Gr. Steinstr. 83.

---

# Lokomobilen bis 200 PS
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft.



**Verkauft:**
1896: 646 Stück
1897: 845 „
1898: 1263 „
Total 8000 Stück.
**HEINRICH LANZ,** Mannheim.
Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

---

# DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

David's Mignon-Schokolade ist zu haben bei Julius Lüderitz, Harz 29.

---

Pfeiffer & Diller's *in Dosen* (*Original-marke*) *Kaffee-Essenz*
*ist erhältlich bei: Jul. Hoffmann, Breitestr.*

---

*Oehmig-Weidlich's*
*hygienische*
*Myrrhen-Balsam-Seife und*
*Irismilch-Seife*
**pro Stück 50 Pfg.** in **garantirt reinen Qualitäten** mit **feinsten Parfüms** sind hervorragende Specialitäten der Firma **C. H. Oehmig-Weidlich,** Zeitz, Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
In **Halle** befinden sich folgende Verkaufsstellen: bei **Franz Boas,** Meckelstrasse, Frau **Marie Fischer,** Fleischerstrasse, **Arthur Frömmert,** Zwingerstrasse, **Gust. Fuhrmann,** Reilstrasse, Frau **Selma Gerbstädt,** Giebichenstein, Auguststr., **Ernst Jentzsch,** Leipziger Str., Frau Ww. **E. Richter,** Leipziger Str., Frau **A. Thomas,** Steinweg, **Max Thümmler,** Weidenplan und Friedrichstr.-Ecke.

---

Von der Reise zurück.
**Dr. Reinhard Oemisch,** Weidenplan 17.

---

# Atelier
für künstliche Zähne und ganze Gebisse, Plomben, schmerzlose Zahnoperation 2c.
**A. Ermler,** Gr. Ulrichstraße 32.

---

Bunte u. waschechte Stempelfarben, Dauer-Farbekissen, Stempelträger, Taschenstempel in 100 verschied. Arten empfiehlt billigst
**Alfred Pfautsch,** Stempel-Fabrik
Nicolaistr. 6.

---

**Schlesischen Sträußelkuchen**
vorzüglich schmeckendes Tafelgebäck,
**echt Koch'schen Mazkuchen,**
vanillirt,
unübertroffene Specialität,
feinsten geriebenen
**Apfel- u. Mohnkuchen,**
**alle Sorten Obstkuchen,**
feinste Halleische u. Berliner
**Napfkuchen**
von feinster Sahnenbutter,
**Biscuit-, Chocolade- u. Makronenzwieback,**
**allerlei Torten-Ausschnitte,**
Specialität: **Nusstorten,**
empfiehlt
**Carl Koch,**
Herrenstraße 1.
— Fernsprecher 531. —

---

**Suppen-Einlagen,**
als: Eierkuchen, Röschen, Schneckel, Thierchen, Flöckchen, Grauyen, Perlen und Einlauf,
Fadennudeln, à Pfd. 48 u. 80 ₰,
Bandnudeln, „ 48 u. 80 ₰,
Maccaroni, „ 40 u. 50 ₰,
offer. **A. Trautwein,** Gr. Ulrichstr. 31

---

**K. Olivenöl**
Flasche Mark 1,25,
empfiehlt
**A. Krantz Nachf.,** Gr. Steinstraße 11.

---

**Schinkenschmalz,** à Pfund 60 ₰,
**Wurstschmalz,** à Pfund 40 ₰,
**Knochenfleisch,** à Pfund 20 ₰,
**Suppenknochen,** à Pfund 15 ₰,
empfiehlt
**Wilh. Nietsch jun.,** Geistr. 17. Fernspr. 1152.

---

**Havana-Honig,**
kein Kunstprodukt „Zuckerhonig", sondern garantirt reinen Bienenhonig, empfiehlt in bester Qualität à Pfd. 75 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰
**Carl Booch,**
Breitestraße 1 und Markt Rother Thurm Nr. 12.

---

**Kirschsaft**
**Johannisbeersaft**
frisch von der Presse, empfiehlt
**Otto Thieme,**
Geistraße 11.

---

Schinkenschmalz, à Pfd. 60 ₰,
fl. Schüsselfülze, à Pfd. 50 ₰,
Gewöf. Knochenfleisch, à Pfd. 20 ₰,
Wurstschmalz, à Pfd. 40 ₰.
**Wilh. Nietsch,** Leipz. Str. 77, Hoflieferant. Fernspr. 166.

---

Echte Glycerin-
**Schwefelmilch-Seife**
aus der Hofparfümeriefabrik
**C. D. Wunderlich,** Nürnberg,
2mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen
**35jähriger glänzender Erfolg**
im In- und Ausland, vorzüglichste Toilette-Seife zur Erlangung eines schönen, jugendfrisch, geschmeidig, reinen Teints, zur Beseitigung von Schärfen, Ausschlägen, Röthen, Jucken und Haarausfall, à 35 ₰, **Verbesserte Theerseife** 35 ₰, **Theerschwefelseife** 50 ₰ bei **C. Kaiser,** Schmeerstr. 13, **F. A. Pall,** Gr. Ulrichstr. 6, **Gebr. Hädicke,** Merkurs-Drogerie, Mannische Str. 7, **Adler-Drogerie A. Steinbach,** Königstr. 14 und **Germania-Drogerie,** Kaiserstr.

---

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990821016/fragment/page=0004